



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

316 (15.11.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305946)

In neun Tagen 282 Sowjetflugzeuge vernichtet

Beherrschende Bergstellung im Kaukasus gestürmt / 2 Britenkreuzer und 4 Zerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus wurden bei örtlichen Angriffsunternehmungen beherrschende Bergstellungen und zahlreiche Kampfanziele zerstört. Kampfflugzeuge bombardierten Stadt und Hafen Tuapse. Am Terek-Abschnitt wurden starke Angriffe unter Vernichtung feindlicher Panzer abgewiesen.

Deutsche motorisierte Truppen vernichteten in der Kalmückensteppe einen feindlichen Stützpunkt und brachten Gefangene und Beute ein.

Südlich Stalingrad blieben örtliche Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer rumänischer Truppen liegen. In Stalingrad nahmen Stoßtrupps in harten Kämpfen weitere Häuserblocks. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen und Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artillerie- und Flakfeuer und durch Sturzkampfflieger zerstört.

An der Donfront wehrten deutsche und verbündete Truppen örtliche Angriffe des Feindes ab und warfen ihn im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte flogen bei Tag und Nacht Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichteten Stoßtrupps eine Anzahl Kampf-

stände. Die Luftwaffe setzte ihre schweren Angriffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes fort. Angriffe des Feindes südostwärts des Ilimnees und am Wolchow scheiterten.

Die Sowjets verloren in der Zeit vom 1. bis 10. November 282 Flugzeuge, davon 218 in Luftkämpfen, 33 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 11 durch Verbände des Heeres. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum gingen 18 eigene Flugzeuge verloren.

In der Marmarica griff der Feind am 13.11. mit unverminderter Stärke in breiter Front an. Die deutsch-italienischen Truppen haben nach Zerstörung aller militärischen Anlagen Tobruk planmäßig geräumt. Kampfflugzeuge bombardierten britische Kolonnen auf dem Halfaya-Paß.

In den Gewässern von Bougie versenkten Kampfflieger ein Handelsschiff von 6000 BRT. Zwei feindliche Kreuzer und fünf große Transporter wurden mehrfach getroffen. Die Vernichtung eines Kreuzers ist wahrscheinlich. Verladeeinrichtungen und Lagerhallen des Hafens Bougie wurden zerstört.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Angriff gegen die amerikanisch-britischen Landungstreitkräfte in Nordwestafrika und in der Atlantikschlacht den feindlichen

Kriegs- und Transportflotten erneut ungewöhnlich schwere Verluste zugefügt.

Sie versenkten im Eismeer, im Nordatlantik, vor der kanadischen Küste, in der Karibischen See, bei den Kapverdischen Inseln, im Golf von Guinea und im Seegebiet östlich von Kapstadt aus gesicherten Geleitzügen und in Einzeljagd zwanzig Schiffe mit zusammen 119 000 BRT sowie einen Zerstörer. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Im westlichen Mittelmeer vernichteten sie aus der britisch-amerikanischen Transportflotte wieder zwei Transporter und einen Großtanker von zusammen 29 000 BRT sowie einen Zerstörer, so daß sich die Erfolge der Unterseeboote vor den Küsten von Algerien und Marokko auf elf Transporter mit 99 100 BRT erhöht haben.

Seit der Sondermeldung vom 9. November hat die Unterseeboote im Mittelmeer und auf dem atlantischen Kriegsschauplatz 31 Handelsschiffe mit zusammen 218 100 BRT versenkt und weitere sechs durch Torpedotreffer beschädigt.

Daneben wurden seit dem 9. November zwei britische Kreuzer und vier Zerstörer versenkt, ein Flugzeugträger, ein Zerstörer und eine Korvette beschädigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. Nov.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica übte der Feind am gestrigen Tage einen Druck auf breiter Front aus. Tobruk, das von den italienisch-deutschen Truppen, nachdem sie die Lager ausgeräumt und die militärischen Anlagen vernichtet hatten, geräumt worden war, wurde von den feindlichen Kolonnen erreicht.

Bei einem Luftangriff auf Bengasi vernichtete die Bodenabwehr zwei britische Flugzeuge.

Verbände der Luftwaffe setzten die Angriffe gegen die feindlichen Schiffe in den algerischen Gewässern fort. Handels- und Kriegsschiffe wurden wiederholt von deutschen Bombern getroffen und schwer beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Roberto Rigull, das mit kühnem Manöver in die Bucht von Bougie eingedrungen war, torpedierte und versenkte einen 10 000-BRT-Dampfer.

Genau wurde in der vergangenen Nacht von zahlreichen englischen Flugzeugverbänden bombardiert. Es entstanden beträchtliche Schäden, vor allem an Wohnhäusern im Zentrum und in den östlichen Stadtvierteln. Die Zahl der Opfer wurde noch nicht festgestellt.

In der ersten Novemberwoche erzielten italienische, im Atlantik unter dem Befehl von Regimentskapitän Carlo Liannazzo und Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana operierende U-Boote beträchtliche Erfolge, indem sie die Dampfer „Dagombra“, „Empire Seal“, „Fanthale“ und „Andreas“ versenkten.

Erfolgsbilanz der Japaner

Tokio, 14. Nov. (HB-Funk.)

Außer dem im Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers vom Samstag als vernichtet gemeldeten sechs Kreuzern und einem Zerstörer bei der Insel Guadalcanar wurden allein in den südpazifischen Gewässern vom 7. August bis zum 12. November 34 feindliche Kriegsschiffe versenkt, und zwar 1 Schlachtschiff, 5 Flugzeugträger, 22 Kreuzer, 13 Zerstörer, 9 U-Boote, 1 Minensucher und ein Kriegsschiff unbekannter Klasse.

Nachdem am 12. November weitere zwei Kreuzer und drei Zerstörer schwer beschädigt worden sind, beträgt die Gesamtzahl der während der gleichen Zeit in den gleichen Gewässern beschädigten feindlichen Kriegsschiffe 23, und zwar 3 Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 7 Kreuzer, 7 Zerstörer, 1 U-Boot und 1 Minensucher.

Ferner wurden 22 feindliche Transporter versenkt oder beschädigt. Dazu kommen noch die am Samstag in Brand geworfenen drei Transporter.

EK I für Hanna Reitsch

Berlin, 14. Nov. (HB-Funk.)

Der Führer hat der bekannten Fliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch in Anerkennung der besonderen Verdienste, die sie sich unter stetem Einsatz ihres Lebens um die Entwicklung des deutschen Fluggerätes erworben hat, das Eisenerne Kreuz I. Klasse verliehen. Reichsmarschall Hermann Göring hat der tapferen Fliegerin Anerkennung und Glückwünsche ausgesprochen.

Durch diese Verleihung wurde zum ersten Male eine deutsche Frau mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Es ist etwas Erstmaliges und gewiß auch Einmaliges, daß eine Frau die hohe militärische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes I. Klasse erhält. Aber Hanna Reitschs Leistungen als Versuchspilotin setzen ein solches Maß von Mut, Tapferkeit und Einsatzwillen voraus, haben eine so hohe Bedeutung für den Kampf an der Front, daß sie mit vollem Recht den soldatischen Leistungen gleichgestellt werden. Als erste Frau der Welt war sie 1937 zum Flugkapitän ernannt worden. Im März 1941 verlieh der Führer Hanna Reitsch das EK. II als der zweiten Frau der ganzen Geschichte diesen militärischen Orden.

Gleichzeitig überreichte ihr der Reichsmarschall das Flugzeugführerabzeichen in Gold und Brillanten. Es war die Krönung einer ungewöhnlichen fliegerischen Laufbahn, die diese Frau vom Segelflug über den Motorflug zur flugwissenschaftlichen Forschung geführt hat. Jetzt empfängt sie die hohe Auszeichnung in dem Bewußtsein, mit ihrer Arbeit, die unablässigen Einsatz des Lebens verlangt, als treue Kameradin und Helferin ein wesentliches Teil zur Schlagkraft unserer an allen Fronten um den Sieg Deutschlands ringenden Luftwaffe beizutragen.

„Für Freiheit oder Empire?“

Die USA-Imperialisten stellen England vor die Alternative

Berlin, 14. Nov. (HB-Funk.)

Zu dem furchtbaren Zwiespalt, in dem dieser Krieg England und sein Empire gebracht hat, nimmt die amerikanische Zeitschrift „Time“ vom 5. Oktober Stellung. „Kämpft Churchill für die Freiheit, dann hat er Großbritanniens einstige Größe zu opfern; kämpft er aber für den Bestand des britischen Empire, dann verliert England den Krieg.“

Im einzelnen schreibt die Zeitschrift: „Es ist auffallend, wie wenig Churchill bisher zur Frage der Gestaltung der Nachkriegszeit geäußert hat. Er scheint seine Hoffnungen für diese Zeit in vagen Phrasen der Atlantik-Erklärung begraben zu haben. Was wird aus dem Empire? Verliert England es, dann sieht es sich, wenn es nicht Vorkehrungen für diesen Fall trifft, einem äußerst heiklen wirtschaftlichen Problem gegenüber. Hier haben Churchills Kritiker ein. Sie wollen von ihm wissen, ob er im gegenwärtigen Krieg einen wirtschaftlichen, politischen oder technologischen Krieg erblickt, in dem sich Großbritannien von seinem Empire freimacht, oder ob Churchill zu denen gehört, die auf eine Wiederaufstehung der alten englischen Ideale der Beherrschung und der Privilegien nach Beendigung dieses Krieges hoffen. Kämpft Churchill für England und das Empire oder für die Verbündeten oder für die Freiheit der Welt? Das ist die Frage, von deren Beantwortung praktisch jeder größere Entschluß und jede weitgehendere Entscheidung in diesem Kriege beeinflußt werden.“

Es ist in letzter Zeit nicht still geworden um die Frage, was mit dem britischen Empire einmal geschehen wird. Die geschäftstüchtigen Yankees, die sich jetzt ja auch des französischen Besitzes zu bemächtigen ver-

suchen, lassen das Thema nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder rechnen sie den Engländern vor, daß sie sich zwischen Scylla und Charybdis befinden und eine Entscheidung finden müssen. In welchem Sinne, das ist den expansionistischen Amerikanern klar. Strebt doch Roosevelt ganz offen danach, Weltpräsident zu werden. Die Abtretung britischer Stützpunkte gegen alte Zerstörer, die fortschreitende Infiltration in Kanada, Australien, den afrikanischen Kolonien, jetzt schon in Indien und den alten britischen Einflußsphären des Nahen Ostens, ist den Dollarimperialisten nicht genug. Sie stellen England vor die Alternative. Mit Haut und Haaren muß es sich dem Teufel verschreiben, um das nackte Leben zu retten. England kämpft dann nicht mehr um sein Empire, sondern für die Interessen der USA. Sein Stolz wird immer mehr gedemütigt. Man nannte es bereits das „Heiligtum der USA vor der Küste Europas“. So oder so, sein Schicksal ist besiegelt. Erben aber wollen sein Roosevelt und seine Juden.

Warum so schüchtern?

Stockholm, 14. Nov. (Eig. Dienst.)

Zu der neuen großen Seeschlacht bei den Salomonen, die bereits laut Meldung des Kaiserlich-Japanischen Hauptquartiers zu bedeutenden Erfolgen der japanischen Flotte geführt hat, hüllt man sich auf amerikanischer Seite in tiefstes Schweigen. Es wird lediglich bestätigt, daß bei den Salomonen Seekämpfe im Gange seien, bei denen „beide Seiten“ Verluste gehabt hätten. Einzelheiten will Washington vorläufig aus durchsichtigen Gründen nicht preisgeben.

Soziale Reformen aus Angst vor Moskau

Bekennnis eines britischen „Reformers“ / Der Weg halbwegs nach Moskau

Stockholm, 14. Nov. (Eig. Dienst.)

Die englische Kriegsagitation berauscht sich ständig an Berichten über ununterbrochene Produktionssteigerungen und verschweigt dabei geflissentlich, daß die soziale Wirklichkeit in England mit dem offiziellen Agitationsevangelium Churchills nicht im geringsten übereinstimmt. Die politischen und sozialen Klüfte im englischen Volk werden, wie eine United-Press-Meldung andeutet, vermutlich in ihrer ganzen Tiefe aufgerissen werden, wenn Sir William Beveridge demnächst sein neues Sozialprogramm veröffentlicht wird. Über den Inhalt dieser Reformvorschläge, die u. a. auf die Schaffung eines geordneten Arbeiterversicherungswesens hinielen, liegt zunächst nur eine Erklärung vor, die Beveridge der Presse gab. Er sagte wörtlich: „Mein Programm beabsichtigt, uns halbwegs nach Moskau zu führen“, und er fügte bemerkenswert offenherzig hinzu: „Wir müssen diesen Weg zurücklegen, wenn wir nicht ganz und gar dort landen wollen.“

Neues in wenigen Zeilen

Der Reichserziehungsminister beglückwünscht Professor Bartels. Reichserziehungsminister Rust übersandte Professor Dr. h. c. Adolf Bartels in Weimar als dem Begründer einer völkischen deutschen Literaturgeschichtsschreibung zum 50. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche.

Venezuela-Deutsche nach dem Reich abgefahren. Siebenundvierzig Reichsdeutsche aus Venezuela, die mit dem spanischen Dampfer „Cabo Hornos“ vor einigen Tagen in Lissabon eingetroffen waren, traten Freitagmorgen in einem Sonderzug die Weiterreise nach Deutschland an.

Beamtenauslese in Ungarn. Der ungarische Finanzminister hat an seine Beamtenschaft die Aufforderung gerichtet, ihr Los selbst dadurch zu verbessern, daß sie ihre Arbeit vereinfacht und rascher verrichtet. Dadurch könne dem weiteren Anwachsen des Beamtenheeres ein Riegel vorgeschoben und vom Staat an eine bessere Bezahlung gedacht werden. Ungarn möchte dem Ideal näherkommen, die Verwaltungsarbeiten mit wenig und gut bezahlten Beamten rasch und zufriedenstellend durchzuführen.

Der Baumwollanbau in Ungarn. Schon seit Jahren werden in verschiedenen Gegenden Ungarns Versuche mit dem Anbau von Baumwolle gemacht. Das Anbaugesbiet hat inzwischen eine ziemliche Ausdehnung erreicht. Neuerdings ha-

ben nun die ungarischen Textilfabriken begonnen, mit dieser in Ungarn angebauten Baumwolle Spinversuche anzustellen. Nach ihrer Durchführung wird die Textilindustrie in der Lage sein, wertvolle Hinweise für den weiteren Baumwollanbau zu geben.

Schwätzer werden interniert. „Pester Lloyd“ berichtet aus Kaposvár von der Internierung eines Mannes, der sich in der Eisenbahn in einer Weise geäußert habe, die die außenpolitischen Interessen des Landes gefährden könnte. Der Häftling wird sich auch vor Gericht zu verantworten haben.

Sämtliche Algerier in Frankreich müssen sich melden. Wie das Innenministerium bekanntgibt, werden alle französischen Staatsangehörigen, die in Algerien wohnhaft sind und sich zur Zeit in Frankreich aufhalten, aufgefordert, ihren augenblicklichen Aufenthaltsort bei der zuständigen Präfektur des betreffenden Departements anzugeben.

Neuer Oberbefehlshaber der spanischen Marokko-Division. General Yague wurde zum Befehlshaber der 10. Division, die ihren Standort in Spanisch-Marokko hat, ernannt. General Yague ist der bekannte Heerführer aus dem spanischen Bürgerkrieg, der in Madrid lange Zeit das Portefeuille des Luftfahrtministers innehatte.

vielleicht durch neue Offensivansätze in den nächsten Monaten beweisen mag.

Natürlich hat der feindliche Offensivversuch im afrikanischen Mittelmeergebiet noch ein weiteres Ziel. Die verschiedenen Appelle und Noten, die unsere Gegner in diesen Tagen an die südwesteuropäischen Völker und Regierungen richteten, haben mit zynischer Offenheit gezeigt, daß es ihnen um die Entfaltung eines innereuropäischen Aufstandes gegen die Achsenmächte geht. Sie hoffen auf eine moralische Wirkung und den Tag eines gesamt europäischen Partisanenkrieges. Die Kette unaufhörlicher Niederlagen, der um Roosevelt, Churchill und Stalin „vereinigten Nationen“ im bisherigen Kriegsverlauf, sollte, koste es was es wolle, unterbrochen werden durch eine Aktion, die den allmählich mutlos werdenden Parteilägern der Demokratie, wenn sie auch weder in Frankreich noch in Spanien und Portugal, weder in Südwesteuropa noch in der Türkei ihr Spiel schon völlig verloren geben, zurief: „Wir kommen, wenn nicht jetzt, dann morgen!“

Eines wird immer klarer nach der Verwirrung der ersten Tage: Unsere Gegner haben sich mit ihrem agitatorisch groß aufgemachten Offensivversuch, der der Anfang einer unablässigen Folge weiterer Aktionen sein soll, auf eine neue Bahn der Kriegführung begeben, die für sie, wie sie langsam spüren, ein gewaltiges Risiko einschließt. Die Demonstration, daß trotz der U-Boot-Abwehr der Achsenmächte (deren Stützpunkthäfen die feindlichen Bomber vor dem Beginn ihres Afrikaüberfalls planmäßig angriffen) zur Zeit noch eine große Expeditionsflotte den Atlantik überqueren konnte, wer will es bezweifeln, kann sie auf die Dauer sehr teuer zu stehen kommen. Denn nur, wenn die USA und England in der Lage sind, ohne entscheidende Verluste solche Demonstrationen zu wiederholen, wächst ihre Chance, die zweite Front „irgendwo in Europa“ zu errichten und die im ersten Ansturm etwaig gewonnenen Positionen zu halten und zu versorgen. Unsere U-Boote und unsere Bombenflugzeuge haben jedenfalls nun, da sich der Gegner exponiert, bis auf weiteres besonders lohnende Ziele. Die deutschen und die italienischen Wehrmachtsberichte und Sondermeldungen in diesen Tagen geben überzeugende Beweise, daß die See- und Luftstreitkräfte der Achsenmächte schwere Lücken in die Geschwader der feindlichen Landungsflotte jagen und schon an den Einschiffungshäfen und auf den Überseeerouten aller Atlantikzonen auf der Lauer liegen.

Bei einer nüchternen Beurteilung der Kriegslage, wie sie im gegenwärtigen Stadium des amerikanisch-britischen Offensivstoßes auf die Mittelmeerküste sich darstellt, kommt man zu dem Ergebnis, daß der Vorteil der inneren Linie, wenn er genützt wird, den Ausschlag geben muß für die Achsenmächte. Die besonderen Gründe, die Rommels Armee zum Zurückweichen zwingen, und jene speziellen, die den Amerikanern die Häfen Marokkos und Algiers in die Hand spielen, werden wettgemacht werden. Mag für eine Zeit lang die Bedrohung der englischen Position in Ägypten durch die Achsenstruppen auch entfallen sein und Frankreich wirtschaftlich aus großen Teilen seines vorübergehend in die Hand Roosevelts gefallenen afrikanischen Besitzungen keinen Nutzen mehr ziehen können, die Bilanz der so sensationell verlaufenen zweiten Novemberwoche des vierten Kriegsjahres verzeichnet als wichtigere Posten unseres Erachtens: Erstens, daß Europa durch die nun auch nach Süden breiter ausgedehnte Sicherung im ganzen unangreifbarer geworden ist.

Zweitens, daß der feindliche Überfall auf Französisch-Nordafrika für die europäischen Neutralen eine nachhaltige Warnung bedeutet.

Drittens, daß die gerisene Hoffnung, Pétaains Frankreich würde mit de Gaulle und Giraud sich im kritischen Augenblick samt seiner Flotte den Amerikanern und Briten zur Verfügung stellen, gescheitert ist.

Darüber hinaus sehen wir in der Gewinn- und Verlustrechnung dieser zweiten Novemberwoche für uns selbst als durchaus positiv erheblichen Faktor folgende Erkenntnis an, die im Erlebnis dieser Tage in das Bewußtsein unseres Volkes noch tiefer eingedrungen ist: Ein so gewaltiger und weltumspannender Krieg wie dieser bietet auch dem Gegner durchaus ernste Chancen des Erfolges, die in immer erneuter Wachsamkeit bekämpft werden müssen. Eine Unterschätzung des Gegners ist ebenso verderblich wie seine Überschätzung schadet. Treffen uns einmal Rückschläge, so gilt der Grundsatz: Was uns nicht umwirft, macht uns nur stärker. Es gehört nun einmal zur Eigenart der menschlichen Seele, daß sie bei Erfolgen zur Übertreibung der Freude und bei Rückschlägen zur Übertreibung der Besorgnis neigt. Wenn auch die Natur dabei von einer sinnvollen Absicht geleitet ist, nämlich in der gesteigerten Freude die Auswertung des Erfolges bis zur äußerst reichbaren Grenze vorzutreiben, um die gegebene Chance zu nutzen, und in der erhöhten Sorge, die Abwehrkräfte für den Fall einer äußersten Bedrohung zu steigern, so gehört es doch zur in allen Jahrhunderten gerühmten Weisheit des Lebens und der Geschichte: in der Erwartung Maß zu halten, um die Leistung desto vollendeter zu machen.

Zur Tapferkeit gehört die Besonnenheit ebenso wie die Verwegenheit. Und der zähe Gleichmut in den Wechselfällen des Lebens gibt Halt den Schwingen, die vom Himmel hochjauchzen so leicht hinabfallen ins Betrübtsein. Heute begreifen wir, im vierten Kriegsjahr um vieles eindringlicher und klarer als im ersten Jahr des Krieges: Echter Siegesglaube ist kein optimistisches Furchelichtnehmen, sondern die unabänderliche Entschlossenheit, das Notwendige fraglos zu tun. Die Notwendigkeit aber, die in diesen Tagen unüberhörbar zu uns gesprochen hat, lautet: Wir müssen in diesem Kriege eine große Gefahr bestehen unter Einsatz der äußersten Kräfte. Auf diesen noch stärkeren Einsatz von Front und Heimat haben wir uns gerade jetzt aufs neue innerlich gerüstet. Der Dichter Hölderlin ruft den inmitten der Gefahren Kampfeslosigkeiten und Siegesgläubigen die deutsche Losung zu: „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch!“

Dr. Heinz Berns

„Sein schwö- gends schrieb nem.“ Und w Haupt die an Schick unerka dann brauc düste in de Kraft den ni die ge Hauje niederz naches Alte m Homers leis g „Itaka Gewi Martin akzent szenen des Od Augenb lichen B flackern Bruder Gewitte die antil den Ge wie e bewußt ließ, in gendwie nicht lo Werkes samkeit, des Ody Einsamk Ruth v c Leukone selstele Herbert licher So dem So Haltung Antinoos polternde gori get Martin Laertes haft stres Mittend rötlich u Dichters von dem benawerlietrealistis Zwiesch Tragische mistische klärten H sen Odyss men, man Heinrich zu denker der Baue eigentlich Hauptmar tenden Ep läßt sich u sein Fu „Schlecht nisch dat zuppsqj Schwermu me“ sin Lebens na ben wir h durchaus und seine

Das l ROMA Copyr 32. Fortset „Kom wieder, de mußte nur sein Nach erzählt hat tagnachmit mal in der wolle. Au der Gastw ihn gefragt der Flinte daß er sich so besser st Sie habe li nis mit der einrucken. „Hat er ihn auf der klang rauh „Als Witt ler Lamme stätigt und Ding dem man könne gucken.“ „Glauben „Nein. De weggelaufen bewußt. Je Frage stellte lich, daß Sa gesen könn machen und Wohl einmal sgen, daß d vollnehmen Hörte J-

Der Bogen des Odysseus

Betrachtung zum achtzigsten Geburtstag Gerhart Hauptmanns

An der Schwelle zum 15. November, dem Geburtstag des Dichters, brachte das Städtische Theater Heidelberg Hauptmanns Schauspiel „Der Bogen des Odysseus“ in Erstaufführung.

„Seine Dichtungen sind keine Totenbeschwörungen. Über seinen Gedichten ist nirgends das Haupt der Modus aufgehängt. So schrieb einst Gerhart Hauptmann in seinem „Griechischen Frühling“ über Homer: Und wenn man nun wieder einmal erlebt, wie Hauptmann im „Bogen des Odysseus“ die antike Idylle Homers beschwört, das Schicksal des nach all seinen Irrfahrten als unerkannter Bettler heimkehrten Odysseus, dann möchte man die gleichen Worte gebrauchen. Gewiß, es ist eine mörderische, düster umflackerte Feier der Heimkehr, wenn in dem alten Odysseus plötzlich wieder die Kraft erwacht, um den Bogen zu spannen, den niemand sonst zu spannen vermag, und die genüßlichen Freier, die sich in seinem Hause breit machen, einen nach dem anderen niederzustoßen. Aber nicht dies bleibt nachher im Gedächtnis haften, sondern der Alte mit dem zuweilen visionären Gesicht Homers, nicht die Bogenschüsse, sondern ein leises geflüstertes Wort beglückter Heimkehr: „Ithaka“.

Gewiß hatte die Heidelberger Inszenierung Martin Baumanns mit kräftigen Theaterakzenten das glänzende Lärm der Freierzenen dem spukhaft dräuenden Schweigen des Odysseus gegenübergestellt, in anderen Augenblicken wieder diesen seltsamen königlichen Bettler wie einen höllisch zürnenden, fackelnd verzweifenden Greis als einen Bruder des einsamen König Lear unter die Gewitterstimme der Götter gerückt, so daß die antike Sage, umstellt vom grau schattenden Gemäuer des hirtenerblichen Gehöfts, wie es der Bühnenbildner Erich Franke bewußt derb und karg um die Szenen kreisen ließ, in dringliche Lebensnähe kam, aber irgendwie wird man hinterher den Eindruck nicht los: die innerlichen Leitmotive dieses Werkes sind leiser, sind Sehnsucht und Einsamkeit. Otto Schlandt, dem Darsteller des Odysseus, hat ergreifende Züge dieser Einsamkeit des Dulders wahrgemacht, wie bei Ruth von Riedel als seiner Enkeltochter Leukone zuweilen die stille, beglückende Inselesee Ithakas zu leuchten begann, während Herbert Schröder ein treuherzig männlicher Saurhrt Eumaios war, Ernst L. Grau dem Sohn Telemach eine stolz knirschende Haltung verwahrte, Werner Tronjeck als Antinoos mit dröhnender Aufgeschreiheit die polternden Freier anführte, Erika Zweigert gefälligst ihnen die Becher wärzte, Martin Baumann das hilflose Alter des Laertes und Klarissa Manhof die normenhaft strenge Eurykleia vorüberziehen ließ.

Mittendrin glaubte man in dem vom Feuer rötlich umglimmten Odysseus Züge des Dichters Hauptmann zu gewahren. Etwas von dem Unrastigen, das auch in seinem Lebenswerk wechselte, aus dem Grollen der naturalistischen Lebensbeobachtung in den Zwieschen des Märchens strebt, aus dem Tragischen ins Komödische, aus dem Pessimistischen seiner Epoche unter den fern verklärten Himmel der Antike. Dulder wie diesen Odysseus gab es manche in seinen Dramen, man braucht nur an den Glockengießer Heinrich der „Versunkenen Glocke“ zu denken, an seinen Florian Geyer, den der Bauernkrieg überrennt. Sie sind nicht eigentlich stark, diese odysseischen Menschen Hauptmanns, Menschen seiner ziellos amnütigen Epoche; sein Gabriel Schilling läßt sich von den Frauen in den Tod treiben, sein Fuhrmann Henschel resigniert: „Schlecht bin ich geworn, bloß ich kann nicht daffert“ seine „Rose Bernd“ zerstückelt ein Leben, sein Michael Kramer sündt der schicksalvollen Trift des Lebens nach: „Wo sollen wir landen, wo treiben wir hin?“, sein Roman „Atlantis“ ist durchaus die Geschichte eines Untergangs und seine Geschichte des „Narr in Chri-

sto Emanuel Quint“ endet irgendwie mit lauter Fragezeichen. Auch sein „Kollege Crampton“ ist ein Mann, der eigentlich nur im Kreise läuft. Aus dem erschütternden Zustandsgemälde des Dramas um die schlesischen „Weber“ leben die Farben der Not und des Elends mit einer Eindringlichkeit hervor, die ihm das Gewicht eines sozialen Krankheitsberichtes gibt, geführt von einem heißen Herzen des Mitleids, das indessen über das Niederdrückende hinaus nicht ins Zukunftswende zu deuten vermag. Auch hier schon geistert viel vom „Odysseischen“ in Hauptmanns Werk.

Hier und im Sehnsüchtigen seiner Motive, in der auf den Klang des deutschen Märchens horchenden „Versunkenen Glocke“, in der gläsernen Welt der „Pippa“, von der Hauptmann selbst einmal schrieb, sie sei das „Etwas nach dem sich unsere Seele sehnt“, indes der schwermütige Klang einer Okarina durch den hauchhaften Zauber des Glashüttenmärchens dunkelt. Und schließlich sind auch die Motive seiner antiken Dramen, vom „Bogen des Odysseus“ bis zur „Iphigenie in Delphi“ aus einer dichterischen Sehnsüchtigkeit geboren, die seinen Odysseus über den Krumen der Heimat Erde ergriffen stammeln läßt: „Ithaka“!

Zugleich weht um Hauptmann etwas von der Einsamkeit einer Zeit, die ihren Bezug zum Gemeinschaftswesen noch nicht zu entdecken vermochte; die Stimmung seiner Tragödie „Einsame Menschen“ offenbart auch dies, wie um den Florian Geyer im Ausklang eine ausweglose Stille zu dämmern scheint. Wir dachten daran, als wir nun auf der Heidelberger Bühne diesen sinnenden, im Lärm der Freier und Mägde starren Au-

ges entrückten, einsamen Odysseus sahen, der auch nach der Tötung der Freier nichts Befreiteres sagt, als daß er seiner Gattin nun ihr schönstes Spielzeug zerbrochen habe.

Man wird einmal aus Gerhart Hauptmanns Menschen das Zustandsbild einer gestrigen Welt in einer Lebensnähe rekonstruieren können, die erschütternd wirken mag, denn seine Beobachtung ist von unheimlicher Schärfe und Tuchfühlung, die Gespräche seiner Gestalten sind mit einer bis ins Kleinste zuweilen einspürenden Wahrhaftigkeit gemeistert, die Dokument bleibt, auch wo die Haltung selbst im Fragezeichen beschleibt, wo der Glauben an einer unzerstörbaren deutschen Volkskraft noch nicht den Skeptizismus seiner Epoche überwunden hat.

Echt Dichterisches fließt ihm aus der schlesischen Scholle zu und gewinnt jene ins Symbolische trachtende Art, die seinen Märchendramen bei mancher Außerlichkeit des mythischen Gewandes einen tief bewegenden Hauch der Schönheit und des Gemütes schenkt, er wärmt durch ein zwar weiches, aber zum großen Mitleid fähiges, künstlerisch empfindsames Herz. Dies auch hat vermocht, daß sein Lebenswerk trotz der in ihm befangenen Zeitlichkeiten bis auf den Tag lebendig blieb, dies auch bewirkt, daß wir den greisen Dichter zu seinem achtzigsten Geburtstag in einer Ehrwürdigkeit ansprechen, die das Repräsentative seines Lebenswerkes auch durch die Erschütterungen und Wandlungen unserer Zeit herüberleuchtet läßt.

Noch scheint er nicht müde, noch spannt er wie jener greise Odysseus immer wieder einmal den Bogen und prüft die Sehne seines schöpferischen Willens. Aber irgendwie wölbt sich doch der Himmel der fernen Antike bereits als eine entrückte Landschaft über seinem abendlichen Werk, und man hört wieder die Worte des Odysseus: „So oder so, ich bin am Ziel!“

Dr. Oskar Wessel

Schlesien grüßt seinen Dichter

Beginn der Gerhart-Hauptmann-Tage in Breslau

Gerhart Hauptmann steht in diesen Tagen anlässlich seines Geburtstages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, die ihm seine niederschlesische Heimat bereitet. Im gotischen Remter des alten Rathauses nahmen die Gerhart Hauptmann-Tage Breslau mit einem Empfang ihren Auftakt. Oberbürgermeister Dr. Friedrich begrüßte den Dichter, der von Gauleiter Hanke zur Feier geleitet worden war, im Namen jener Stadt, die einst dem Knaben die erste Begegnung mit dem Reich des deutschen Geistes geschenkt hatte und nun den Dichter zu ihren Ehrenbürgern zählt. Nachdem sich Gerhart Hauptmann in das Goldene Buch der Stadt Breslau eingetragen hatte, sprach Hans v. Hülsen im Namen des Freundeskreises des Dichters und feierte die nie versiegende Güte und die Treue zu sich selbst, zur Heimat und zum Volk als Grundzüge des Hauptmannschen Wesens. Als Landesleiter der Reichsschrifttumskammer überbrachte Hans Christoph Kärgel die handschriftlichen Grüße zahlreicher schlesischer Dichter, Gerhart Hauptmann dankte mit bewegten Worten. Sie schlossen ein glühendes Bekenntnis zur deutschen Sprache und zu der dichterischen Aufgabe in sich ein, mit und aus dem Bewußtsein des Volkes zu schaffen.

Malerei und Zeichnung

Mannheimer Kunstverein

Selten wird das ursprünglich Malerische dem Zeichnerischen in Farben so betont gegenübergestellt wie in der November-Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins. Sie zeigt in schöner Ausführlichkeit das Schaffen Otto Schuberts und Hans Völckers. Das Werk Hans Völckers, des heute 71-jährigen Nestors der Wiesbadener Künstler, ist namentlich in Südwestdeutschland zu einem festen Begriff des Stiles geworden. Seine norddeutsche Herkunft bestätigt Völcker in einigen dunkelgründigen, nacht- und atmosphärischen Landschaften. Ihnen ist eine an Modersohn gemahnende großzügige Komposition und Tiefe des Ausdrucks eigen. Im übrigen gehört Völcker zu den Malern, die das impressionistische Erbe der Anschauung und der Technik als eine geistige Ebene auffaßten, von der aus sich eine vitale Persönlichkeit reich und individuell entfalten konnte. Mehr als in den farbenfrohen Blumenstilleben spricht sich Völckers reife Kunst als ein Dichten und Musizieren in Farben aus in den bescheidenen stillen oder sturmbelegten, besinnlich ruhigen oder monumental gestellten deutschen Landschaften, in sonnendurchglühten Bildern aus Italien, in großspannten Gemälden wie in kleinen Kostbarkeiten aus der Natur.

Ganz vom Zeichnerischen her kommt der Dresdner Otto Schubert. Er zeigt u. a. sauber gefaßte, streng durchgeformte Aquarelle. Unter ihnen kommen die von der Stadtarchitektur angelegten Stücke seiner Eigenart am besten entgegen. Die unaufdringliche Sorgfalt der Einzelheit, etwa bei dem Blick auf den Dresdner Zwinger und den fahnenüberwehten Dresdner Opernplatz mit der kostbaren Holzkirche und der schwungvollen Elbebrücke, gibt ihnen bei allem geckoerten Fluß der Farbe und der duftigen Durchsicht der Töne den eigenen Charakter. Malerisch bewegter erscheint ein kraftvoll aufgefärbtes Hafenstück. Eine Fülle von Bildern Schuberts strebt jedoch mit einer klaren Typisierung des Menschen ins Allegorische. In ihnen gewinnt die farbige Kontur wieder Gewicht. Das Figurliche wird hier nicht immer genau im Detail genommen zugunsten der Sinnbildwirkung, die den Menschen in seinem Verhältnis zur wachsenden Natur zeigt. Vieles mutet wie eine süßliche Skizze zu dekorativ und flüchtig gedachten Wandbildern an. Der Wandmalerei konnte dieser zeichnerisch stark gerüstete Künstler kräftigen Auftrieb geben.

Dr. Peter Funf

Mannheimer Kulturspiegel

Das zweite Giewinterliche Sinfoniekonzert der Deutschen Arbeitsfront in Mannheim findet am kommenden Freitag um 19 Uhr im Musensaal statt. Unter Leitung des GMD Gotth. Ephraim Lessing (Baden-Baden) trägt das Nationaltheaterorchester Webers Vorspiel zu „Oberon“, Sibelius' zweite Sinfonie (D-Dur) und das Klavierkonzert B-dur von Johannes Brahms (mit Prof. Walter Rehberg als Einzelspieler) vor.

Die nächste Kammermusik der NSG „Kraft durch Freude“, für die Prof. Ely Ney gewonnen wurde, findet am 23. Nov. im Mannheimer Musensaal statt.

In einer Feierstunde brachte der Saarbrücker Generalmusikdirektor Heinz Borgardt den von ihm vertonten Gedichtzyklus von Josef Weinheber „Den Gefallenen“ zur Aufführung.

Zum Direktor der Städtischen Landesmusikschule wurde für die Kriegsdauer der Dozent Franz Illenberger (Graf) ernannt.

Leiterwagen stand und offenbar nach der Koppel wollte.

Da erlebte Jan Lehnert etwas Ähnliches wie in der Minute, als er Ursels Brief gelesen hatte. Ein Ruck ging durch seinen Körper, straffte ihn und erfüllte ihn mit Energie. Wieder hörte er wie ein zwingendes Kommando die innere Stimme: „Tu's!“ Es gab kein Zaudern und keine Rücksicht darauf, daß die Tat Folgen haben konnte, die ihn vor den Richter bringen, ihm vielleicht gar sein Amt nehmen würden.

Etwas anders war diese Minute doch als die in Kortendieck. Damals mußte er nur schweigend die Verachtung der andern über sich ergehen lassen. Heute wurde mehr verlangt. Er mußte handeln, und er wollte es auch. Denn inzwischen war er ein anderer geworden.

Auch die äußeren Umstände waren anders, trotz der Tatsache, daß in Kortendieck und in Stoinsdorf sich ihm ein Lump in den Weg stellte. Aber zwischen Ursel und Sabine war kaum eine Ähnlichkeit vorhanden, und auch die Beziehungen, die er zu beiden Frauen hatte, ließen sich nicht miteinander vergleichen. Nicht in Gedanken mochte er Sabine neben die wilde, triebhafte Ursel stellen.

Jetzt galt es, Wolter umgehend aufzusuchen und ihn zu zwingen, Farbe zu bekennen. Das weitere ging dann hauptsächlich Sabines Vater an. Doktor Papenbrink würde vielleicht Wolter vor Gericht ziehen. Zu verderben war jetzt, wo wohl schon in jedem Hause über Sabine geredet wurde, doch nichts mehr. Und er, Jan Lehnert, wollte an ihrer Seite stehen, damit sie auch vor den Schranken des Gerichts den Kopf so hoch trug wie immer.

Handeln mußte er! Sofort! Dem Ehrabschneider zeigen, daß man Sabine Papenbrink nicht ungestraft in den Dreck zerren durfte.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Alter Feldpostbrief / Von Willi Fehse

In diesen Tagen machte eine Mutter einen kleinen Fund, der sie seltsam bewegte und innerlich aufrichtete.

Sie härmte sich nämlich um ihren Sohn an der Front und gedachte ihm in ihrer Sorge zu schreiben. Dabei zeigte es sich aber, daß ihr das Briefpapier ausgegangen war, und als sie nun in einer Lade danach suchte, entdeckte sie unter alten Schriftstücken einen von jenen grauen, randgelochten Feldpostbriefen, die sie in der Zeit des ersten Weltkrieges verandt hatte.

Das Blatt war fast unbeschrieben. Nur oben in der rechten Ecke trug es ein verblaßtes Datum aus dem Jahre 1917, und einige Zeilen darunter stand als Anfang einer Anrede das Wörtchen „Lieber...“

Der Brief hatte ihrem Manne gegolten, der später vor dem Feind im Osten geblieben war. Sie erinnerte sich indes nicht mehr, warum das Schreiben nicht vollendet wurde. Da aber in ihm wie in einer Muschel, in der ewig das Meer saust, dem sie entstammt, gleichsam noch die Vergangenheit sprach, überkam die Mutter bei seinem Anblick der Schmerz um den verlorenen Mann aufs neue. Dieser Schmerz brannte jedoch nicht. Erklärte, was sich getrübt hatte, löste und wurde von allerlei Ahnungen und Gedanken durchströmt, die sich zugleich mit ihm vom Grunde des Herzens erhoben und wie funkende Schaumperlen in einer frei gewordenen Flüssigkeit emporstiegen.

Ihr Blick ging in die Ferne, und ihre Lippen bewegten sich stumm, als hielte sie heimlich Zwiesprache mit dem Toten, den die fremde Erde deckte und an dessen Stelle jetzt ihr Sohn stand und kämpfte. Wenn ihr Herz aber anfangs voller Hader und Bitterkeit gewesen war, so läuterte es sich nun allmählich und wurde in seinem Schmerz still und getrost.

Sie griff nach dem Federhalter, strich das alte Datum und setzte dafür das des Tages, und dabei wollte es sie dünken, als löche sie mit diesem Federstrich mehr als irgendein verblaßtes Datum. Nachdenklich ergänzte sie die Anrede mit dem Namen ihres Jungen und

vollendete dann den Brief, wie die draußen vollendeten, was eine andere Zeit begonnen und was vier Jahre darauf nur ein vermeintliches Ende gefunden hatte. Sie wußte nicht mehr, was sie ihrem Mann damals schreiben wollte. Aber sie wußte plötzlich sehr genau, was sie ihrem Sohn jetzt schreiben mußte. Mochten ihre Schriftzüge heute auch schwankender sein als jene, die den Brief einleiteten: ihr Herz war tapfer und fest, denn es ahnte in dieser Stunde, daß in die Sorge einer Mutter nicht nur das Leben des Sohnes, sondern auch das kommander Zeiten und Geschlechter befohlen sein muß.

21 000mal vergrößert

Der Berliner Physiker Manfred von Ardenne, hat den ersten elektromikroskopischen Film hergestellt, mit dessen Hilfe es möglich ist, chemische Vorgänge bei 21 000facher Vergrößerung aufzunehmen. So sieht man z. B. das Schmelzen und Oxydieren von Metallen, ja es ist möglich, im Film das Phänomen „Wärme“ zu sehen, das bekanntlich durch eine rasche Bewegung von kleinsten Stoffteilen gegeneinander entsteht.

Kanal zwischen den Meeren?

Ein Wissenschaftler in Argentinien, José Morell, der sich seit Jahren mit Unterseestudien befaßte, glaubt entdeckt zu haben, daß ein unterirdischer Kanal den Atlantik mit dem Stillen Ozean verbindet, meldet die italienische Zeitung aus Buenos Aires. Nach der Behauptung von Morell verläuft dieser unterirdische Kanal zehn Kilometer unter der argentinischen Provinz Chubut.

Filmspiegel

Der Bavaria-Film „Der unendliche Weg“, der z. Z. in den Ateliers von Gaiselgasteig gedreht wird, zeigt die Einweihung der ersten deutschen Eisenbahn von Leipzig nach Dresden. Friedrich List, dessen wechselvolles Schicksal den Inhalt dieses Filmes bildet, war der Wegbereiter des Eisenbahnprojekts.

Die Stadtverwaltung Düsseldorf hat die Rheinhalde (Planetarium) für die Benutzung als Lichtspektrahaus zur Verfügung gestellt.

Wolter hatte sich schon längst geärgert, daß er sich an jenem Abend unter dem unmittelbaren Eindruck des Vorfalles von dem Schulmeister hatte einschüchtern lassen. Und nun, wo er die Jagd ohnehin los war, sollte es ihm gleichgültig sein, ob die Leute wußten, was auf dem Hochsitz geschehen war oder nicht; freilich hatte er im Krug die Gesichte ein wenig umgeändert, aber das kam nicht darauf an. Auf keinen Fall hatte dieser Lehnert ihn zum zweitenmal zur Rede zu stellen. Er sollte sich vorsehen! Nicht das geringste würde er sich von ihm bieten lassen.

„Haben Sie in der Gastwirtschaft gesagt, daß Fräulein Papenbrink Sie auf der Jagdkanzel besucht habe?“

„Das geht Sie nichts an!“

„Trotzdem will ich es wissen!“

„Scheren Sie sich vom Hof!“ Der Bauer war rot vor Zorn; der Knecht hatte sich aufgerichtet und horchte.

„Ein Feigling sind Sie, wenn Sie nicht zu Ihren Worten stehen!“ antwortete Lehnert.

Hart schlug der Bauer zu, traf Lehnert mit der Faust an der Stirn, daß es diesem schwarz vor den Augen wurde. Fast verlor er die Besinnung. Eben nur gelang es ihm, sich zusammenzureißen und vom Hof zu taumeln. „Wenn Sie sich noch einmal bei mir sehen lassen, hetze ich den Hund auf Sie!“ brüllte der Bauer hinter ihm her.

In der Nacht fand Lehnert keinen Schlaf; nicht deswegen, weil es ihm noch immer im Kopfe dröhnte, sondern weil er darüber grübelte, was morgen geschehen würde. Unverrückbar stand fest; daß er Sabine Genugtuung verschaffen mußte. Nur über die Form war er sich noch im unklaren.

Als endlich am nächsten Mittag die Unterrechtstunden vorüber waren, hörte er auf dem Dorfweg vor dem Schulhaus ein herausforderndes Peitschenknallen. Das Blut stieg ihm in die Schläfen, als er Manfred Wolter sah, der grinsend und breitbeinig auf einem

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

32. Fortsetzung

„Kommen Sie doch zur Sache!“ Da war wieder, der herrliche Ton, und Kramer mußte nun wohl oder übel bekennen, was sein Nachbar, der Schneider Wittfoth, ihm erzählt hatte. Dieser gebe immer am Sonntagmorgen in den Krug, weil er doch einmal in der Woche unter die Leute kommen wolle. Auch der junge Bauer Wolter sei in der Gastwirtschaft gewesen, und man habe ihn gefragt, warum er sich nicht mehr mit der Flinte sehen lasse. Da habe er gesagt, daß er sich mit Papenbrink erdrückt habe. Um so besser stünde er sich aber mit der Tochter. Sie habe ihn sogar auf der Jagdkanzel besucht, und darum werde sich das Zerwürfnis mit dem Vater auch wohl bald wieder einrenken.

„Hat er wirklich gesagt, daß die Tochter ihn auf der Kanzel besucht habe?“ Die Frage klang rau und drohend.

„Als Wittfoth es mir erzählte, stand Häusler Lammers neben ihm; dieser hat es bestätigt und noch gesagt, daß man derartige Dinge dem Mädchen nicht zugetraut hätte, aber man könne eben keinem Menschen ins Herz gucken.“

„Glauben Sie auch an diese Verleumdung?“ „Nein. Dem Wolter ist wohl die Zunge wegelaufen.“ Kramers Ton klang schuld- bewusst. Jetzt, da der Lehrer ihm die Frage stellte, schien es ihm selber unmöglich, daß Sabine Papenbrink sich habe vergessen können. Er wollte sein Unrecht gutmachen und stotterte, er treffe den Wolter wohl einmal, und dann wolle er ihm deutlich sagen, daß er künftig den Mund nicht so vollnehmen solle.

Hörte Jan Lehnert überhaupt zu? Er

Reich schlafen...

Doch, das gibt es; freilich nicht in der Form, daß man sich mit dem besten Sonntagsnachmittagsausgang ins Bett legt, oder das durch ersparte Kleiderkartenpunkte bereicherte Sparkassenbuch unter Kopfkissen schiebt...

Beinahe hätte ich diesen reizvollen Kindskopf geheiratet; aber sie machte zur Bedingung, daß sie des öfteren „reich schlafen“ dürfte; und da ich lieber arm (im Arm) schlafen, sah ich zu viele technische Schwierigkeiten voraus...

Wasserstand vom 14. November. Rhein: Konstanz fehlt 1239, Rheinfelden 234 (+7), Breisach 188 (-7), Kehl 202 (-19), Straßburg 256 (-10), Maxau 412 (-11), Mannheim 302 (-11), Kaub 265 (-11), Köln 213 (-15), Neckar: Mannheim 295 (-11).

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Ungarn als Gäste der Stadt

Vor dem Länderkampf hatte gestern der Oberbürgermeister die beiden Ringermannschaften im Rosengarten zu Gast geladen. Wie er selbst in seinen herzlichsten Willkommworten hinwies, ist Mannheim ein Boden, auf dem gerade diese Sportart eine gute Heimatstätte gefunden hat...

Als Erinnerungsgabe wurde den ungarischen Ringern die Ehrenspinnadel der Stadt Mannheim überreicht. Regierungsrat Siebert, Budapester, der die Ungarn begleitete, sprach den Dank aller für die Einladung aus...

Schutz der Gas- und Wasserleitungen gegen Frost

Bei Eintritt von Frost ist eine gute Verwahrung der Wasser- und Gasleitungen in den Häusern notwendig. Ganz besonders gefährdet sind die Wassermesser. Eventuelle Kosten zur Behebung von Schäden dieser Art fallen dem Hausbesitzer zur Last...

Vermißt. Der Bauhilfsarbeiter Georg Weiß, geb. 26. 12. 1894 in Ludwigshafen, zuletzt Steinstraße 5 wohnhaft, wird seit dem 1. 11. 1942 vermißt. Weiß ist 1,60-1,63 m groß, schlank, hat graues Kopfhair, braune Augen...

Ein Stück Stadtgeschichte spiegelt sich in Fähren und Nachenüberfahrten

„Hol - über!“ gibt es auch heute noch am Mannheimer Neckarufer

Er hat schon eine bewegte Jugend hinter sich. An hohen Bergen und ernst hernieder-schauenden Burgen ist er vorbeigewandert. Aus den Fenstern altersgezeichneter Dörfer winkten ihm freundliche Menschen zu...



Fähre zwischen Friesenheimer Insel und Sandhofen. Aufn.: Lotte Benzhaf (2)

Nach der großen Wassersnot in Mannheim 1784 zwang man den ungestümen Gesellen endgültig in sein heutiges Bett. Wie eigensinnig und gewalttätig der Bursche aber sein kann, hat auch heute noch manches Frühjahr gezeigt...

Von gefährlichen Eisgängen und Hochwassernächten wissen die Fährleute im Neckartal zu erzählen, wenn sie am warmen Kachelofen sitzen und der Herbststurm draußen geht. So manche Sage rankt sich um das Gewerbe des Fährmannes und seinen Ruf „Hol über!“...

Für den historischen Vorort Feudenheim lebensnotwendig war einst die bekannte Feudenheimer Fähre, die beim alten Gasthaus „Friedrichsruh“ an der Landstraße nach Seckenheim über den Neckar ging. Viele Jahre tat sie getreulich Dienst...

sen die Boote manchmal zweischichtig fahren, und während sonst der Fährmann wohl auch ein wenig Zeit hat für ein Schwätzchen über das Wetter und den Fischfang...

Nicht immer herrscht normaler Wasserstand. Oft verdoppelt sich die Ruderstrecke, wenn das Vorland überflutet wird. Deshalb finden wir hier und bei der Anlegestelle der Überfahrt Neckarvorland-Dammstraße die rollbaren Zugangsplanken...

Die Überfahrt bei der Neckarspitze ist bei Kriegsbeginn eingestellt worden. Allen Bade- und Besuchern der Friesenheimer Insel wohl bekannt sind dort zwei Fähren, die auch von Fährleuten auf dem Weg nach Sandhofen oder Oppau gerne benutzt werden...

Mit dem Aufkommen der Motoren ist auch manche Überfahrt, die vorher durch Men-



Neckarüberfahrt bei Feudenheim

Zeugnis der größten sozialen Tat

Eröffnung der NSV-Ausstellung in den Casinosälen

Über Stuttgart und Linz hat die in den Casinosälen aufgebaute Ausstellung der NSV bis jetzt ihren Weg genommen, einen erfolgreichen Weg, der auch für Mannheim vorausgesagt werden darf. Denn die Leistungen der NSV sind hier in einer Art dokumentiert...

In dem zur Ehrenhalle ausgestatteten Vorraum trafen sich die Gäste, darunter die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, am Samstag zur Eröffnung. Ein kleines Streichorchester (Mitglieder des Mannheimer Nationaltheaters) leitete die Feierstunde ein...

nen Anfängen der Kampfzeit entwickelt, aus den SA-Küchen. In den ersten Jahren nach der Machtübernahme erstreckten sich die Maßnahmen der NSV noch vorwiegend auf die notleidenden Schichten...

Die riesigen Fotos mit ihren Zahlen, vor allem die beleuchteten Schreine mit den bunten Bildern locken nicht nur das Auge. Zahlen werden dahinter lebendig. Wir sehen wie ein unendliches Heer die 3,4 Millionen ehrenamtlichen Helfer aufmarschieren...

Es sind Gelder, die in viele Bereiche fließen. Manche liegen dem Auge offen, manche sind mehr auf verborgene Tätigkeit gelenkt. So hat Mannheim 58 Hilfswellen „Mutter und Kind“ in den Erntekindergärten werden allein in Baden täglich über 5000 Kinder aufgenommen...

Das Bild gesunder und lebensfroher Jugend tut sich hier selbstverständlich auf, das Bild eines gesunden Volkes steht dahinter als Ziel der Aufgaben der NSV. Die Ausstellung vermittelt es in der Leuchtkraft ihrer Bilder und Dokumente...

Das Geheimnis des klingenden Holzes

Durch den stillen Abend am Tag der Hausmusik klingt eine Violine. Ihre klagende Weise greift uns ans Herz, ihr Jauchzen läßt uns innerlich frei und froh werden...

Vor mehr als 400 Jahren hat der Meister Tieffenbrucker aus Püssen als einer der ersten die Geige in ihrer jetzigen Form gebaut und noch heute klingt aus diesen Meisterwerken...

als tausend Geigen dieser Künstler besitzt die Welt. Davon befinden sich drei des großen Meisters von Cremona in Mannheim.

Heute ist der Geigenbau in Mittenwald, Abtamm, Klingenberg und Markneukirchen ansässig und die Erzeugnisse dieser Werkstätten haben in aller Welt einen guten Klang. Auch der Name Mannheims darf hier Erwähnung finden...

schenkraft betätigt wurde, modernisiert worden. Daß Fahren durch sinnvolle Verkürzung der Ankerstelle oder an Rollen über den Fluß gelöst werden, ist ebenso selten geworden...

Meldungen aus der Heimat

Eine Höhensiedlung der Spätbronzezeit

Durch die Feststellung einer Urnenfeldersiedlung auf der Bodenburg zwischen Bodman und Lägeringen (Kreis Konstanz) beginnt sich die Lücke zu schließen, die im Bodenseengebiet bisher zwischen der Endsteinzeit und der Bronzezeit klappte...

Freiburg. Im Stadtteil Stühlingen kam die Witwe des Lokomotivführers Haberer auf entsetzliche Weise ums Leben. Am Küchenherd gerieten ihre Kleider in Brand...

r. Battenheim. Als der Landwirt Karl Hug auf seinem Pferdewege die letzten Bunkelrüben nach Hause transportierte, scheuten die Tiere beim Herannahen der elektrischen Überlandbahn...

Gefolgsch

Heute mehr zorderlich, se zichten, um in zur Erfüllung ben zu haben, und tieferen reichen Einz Einheit zu w Gesamtleistun lieh, daß in heute anders triebsführer, glied früher geringeren T schränkungen Hauptsache a das Gebot de licher stellt, a die Wege, die eingeschlagen gehören zwei folgschaft n sässig ist, Wände zerz berich die der größten dene Aufmerk men, zumal wöhnlichen A pierung selbe stellt, vorbild

Von der G höhren 37 Proz also nur in A kurze Zeit an 25 Prozent b angefangen Krafthäusern, Prozent die K und 16 Prozer Sozialbericht Rechnung, in Schema verzie ung der B Leistungs diesem Gesch fährn ausges hat für die beitsbedingun für die Volkz ruf die Nach reitete. Heut zahl, die sich durchaus mes samskeit wurd den Gefolgsch sich bewährt, u Reihenfolge, sind. Jeder sonderen Betr dritte von ihm selbst Schiffa Besondere sch unterwegs bed tionalsozialist betriebliche V ziehen. Der F indem er alle, fenden Fragel ledigt, sonder sie nicht müs besonders gers lich bearbeitet

Bei der Ha folgschaft

Familie

Unser Wunsch Die glücklic kräftigen Ju zeigen wir b Breuler, get Hch.-Lanz-K Helix Breul Luftw.), Mhn Hofstr. 19, d

Wir haben u Fribil - Ka Z, im Felde im Novembe Als Verlobte nek - Kar Luftw.), Nor lesche Straß hof (Boggenb Ihre Verlobun Sasa Henric Dürr, Mann Nr. 54), Lud stadt (Ginst bron, den 1

Wir haben u Wenzel - Jo gefr.), Frank heiligenstr, 2 bert-Blum-Sü Ihre Verlobun Annel Müll (Obergef, in Mhm.-Wallst Lüneburg) 15. Novembe Wir haben u Baumbusch (n. Z. in Oe (Schlössch) Als Verlobte ihle - Georg Felde), Mhm. straße 9), den

Wir haben u Lösch - G Pankonin, D Mannheim (V 15. Novembe Für die uns an mählung erw samkelten G Paul Herr - F Baumann, M Freiburg, 15.

Wir erziele mein unwe Mann, der nes Sohnes, u schwiger und G

Geor schütze in einen bei den schwere im Alter von 34 Veik und Valeria ihre geliebte i Wunsch, die Hei wiederzusehen, b Mh.-Waldhof, de Stühlinger Straß in tiefem Leid Luise Hilbert, Werner sowie

Wir betrauern res Arbeitstame durch Pflichtbew freude aussiedel

g fahren, wohl auch...

Wasser- strecke, Deshalb...

tz ist bei allen Bade-...

en ist auch...

Gefolgschaft auf allen Strömen

Heute mehr als je ist es für jeden Betrieb erforderlich, seine Gefolgschaft einheitslich auszurichten...

Von der Gesamtgefolgschaft des Konzerns gehören 37 Prozent zum fahrenden Personal...

Bei der Halle- und Umschlags-Gefolgschaft wird eine erhebliche Überalterung festgestellt...

Leistungssteigerung in der Rüstungsfertigung

Zwei Millionen Arbeitsstunden gespart

Die den Ausschüssen und Ringen von Reichsminister Speer gestellte Aufgabe der Leistungssteigerung innerhalb der Rüstungsfertigung hat auf allen Gebieten, besonders durch den betrieblichen Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch...

Unter Berufung auf die Erfolge, die eine halbjährige Tätigkeit des Sonderausschusses Fahrzeuganhänger beim Hauptausschuß Kraftfahrzeuge erbrachte...

Die k a u f m ä n n i s c h e Gefolgschaft gilt der Grundsatz, sowie es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten...

Hinsichtlich der Sozialleistungen — der Konzern hat im vergangenen Jahr 1,4 Mill. RM für zusätzliche Leistungen aufgewandt — wird betont, daß zusätzliche Leistungen zwar keine Geschenke sind...

Leistungssteigerung auswirkten. Das ist, wie gesagt, nur ein Beispiel für die Erfolge auf dem Tätigkeitsgebiet eines Sonderausschusses.

Mustergüter in der Ukraine

Die Hauptstaatsgüterverwaltung der Ukraine hielt in Kiew eine Arbeitstagung ab. Die „Deutsche Ukraine-Zeitung“ bringt hierzu einige Zahlen, die für sich sprechen.

Die Staatsgüter sollen Mustergüter wirtschaften in jeder Hinsicht werden, nach deutschen Richtlinien, Belangen und Begriffen...

tätigen Brothern“ bis an sein Lebensende untertänigst danken muß, wohl aber Rechte, die durch vorbildlichen Einsatz erobert werden müssen...

Unter den sonstigen sozialen Maßnahmen sei die Einrichtung einer Gemeinschaftskrankenkasse, eine Einrichtung zur Unterstützung in Notfällen und umfangreiche Zuwendungen an die in der Wehrmacht stehenden Gefolgschaftsmitglieder...

Diese Sozialtätigkeit, die wir hier nur kurz umreißen konnten, mag als Beispiel dafür gelten, wie auch unter schwierigen Voraussetzungen wirksame, leistungsfördernde Arbeit vorrichtet werden kann.

SPORT UND SPIEL

Länderringkampf in Mannheim

Deutscher Ringersieg am ersten Tag

Der Doppelländerkampf Deutschland — Ungarn im internationalen Ringen nahm am Samstagabend mit dem Treffen im freien Stil einen imponierenden Auftakt. Man sah im vollbesetzten Nibelungensaal des Rosengartens auf der ganzen Linie prachtvolle Begegnungen...

Pfand für Eierkisten. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat eine Anordnung zur Sicherstellung der Eierkisten erlassen.

Danach haben Kleinvertriebler und andere gewerbliche Betriebe sowie Großverbraucher, die vom Großhändler Eier beziehen, ein Pfand für die Eierkisten zu entrichten. Das Pfand beträgt für die Patentkiste, also die stabile Kiste für 500 Eier, 5,— RM je Kiste einschließlich aller Einlagen und Holzrolle...

Eine Bremer Ukraine-Gründung. In das Bremer Handelsregister ist jüngst die Joh. Lange Sohns Witwe & Co. Ukraine-Handelsgesellschaft mbH eingetragen worden.

Zusammenschluß der Antwerpener Hafenbetriebe. Die Compagnie d'Anvers, die im Antwerpener Hafenbetrieb eine bedeutende Rolle spielt, hat die Magazins Généraux et Entrepôts Libres d'Anvers übernommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mebis hat zum Zeitpunkt der Redaktion die Hauptredaktion Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unser Wunsch ist erfüllt worden. Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen... Jakob Bioroth nach qualvollem Leiden im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abgetreten.

Wir haben uns verlobt: Maria Fribil - Karl Grimbs (Uffz., z. Z. im Felde). Mhm.-Neckarau, im November 1942. Als Verlobte grüßen: Ria Hartnack - Karl Spatz (Uffz. der Luftw.). Nordhausen a. H.

Wir haben uns verlobt: Gretchen Bausch - Karl Dornberger (z. Z. im Osten). Mhm.-Waldhof (Schlehenweg 6), 15. Nov. 1942. Als Verlobte grüßen: Susanne Ihle - Georg Scheider (z. Z. im Felde). Mhm.-Käferthal (Nelkenstraße 9), den 15. November 1942.

Wir erhielten die Nachricht, daß mein unvergeßliches, herzensgutes Mann, der liebevolle Vater meines Sohnes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Georg Hilbert Schütze in einem Infanterie-Regiment bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 34 1/2 Jahren für Führer, Volk und Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wir betrauen den Heidenlohn unseres Arbeitskameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnet. Führung u. Befehlshaber der Fa. Bopp & Reuther S.G.m.b.H., Mhm.-Waldhof.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die unseren lieb- verstorbenen Adolf bei seinem Hinscheiden die letzte Ehre erwiesen haben sowie für die reichlichen Blumenpenden.

Die Beerdigung findet am 16. Nov. 42, 15 Uhr, vom Trauerhause, Wallstädter Straße 160, aus statt.

Unerwartet rasch verschied Donnerstagnacht meine liebe Frau u. herzensgute Mutter, Schwester, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau Käthe Hollenbach geb. Brauch.

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Ernestine Worlin Wwe. geb. Wagner.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die unseren lieb- verstorbenen Adolf bei seinem Hinscheiden die letzte Ehre erwiesen haben sowie für die reichlichen Blumenpenden.

Die Beerdigung findet am 16. Nov. 42, 15 Uhr, vom Trauerhause, Wallstädter Straße 160, aus statt.

Unerwartet rasch verschied Donnerstagnacht meine liebe Frau u. herzensgute Mutter, Schwester, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau Käthe Hollenbach geb. Brauch.

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Ernestine Worlin Wwe. geb. Wagner.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Mahn sowie die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Kindes Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1 (43) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Er ist bei Lieferung durch den Kleinvertriebler abzutrennen und zu vernichten.

Obstverteilung. Alle werdenden und stillenden Mütter werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie gegen Vorlage des Berechtigungsscheines B. u. C bei der Firma Krumbiegel, P. 1, 7a je 1 kg Obst bis Donnerstag, den 19. Nov. 1942, abholen können.

Verteilung von Äpfeln an Kinder bis zu 14 Jahren. Mit Ausnahme der Verkaufsstelle Nr. 697 haben in den letzten Tagen alle in der Neckarstadt zugelassenen Kleinvertriebler Zuweisung erhalten.

Die Dienststellen des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt sind künftig von Montag bis Freitag in der Zeit von 9-12 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung über die Zahlung des Familienunterhalts. Die am 31. d. Mts. fälligen Familienunterhaltszahlungen werden gemäß dem nachstehenden Plan ausgezahlt.

Die Bezahlung der Familienunterhaltszahlungen wird durch die Geldzusteller in den Wohnungen der Unterhaltsberechtigten. Es ist nicht zulässig, daß einzelne Familienunterhaltsberechtigten versuchen, durch persönliche Vorgespräche beim Postamt eine bevorzugte bzw. frühere Auszahlung ihres Familienunterhalts zu erreichen.

Kartoffelversorgung. Zum Bezugs von 8 Pfund Kartoffeln für die Zeit vom 18. bis 21. Nov. 1942 wird hiermit der Abschnitt 1 (43) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen.

Postamt aufgefordert haben. Mannheim, den 18. November 1942. Der Oberbürgermeister - Abteilung für Familienunterhalt.

Zur Gewährung von Fortzugs- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim wiederum Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise nicht selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe gewährt.

Die Zuweisung an die Verkaufsstelle 697 erfolgt in den ersten Tagen der kommenden Woche. In der Schwetzingenstadt erhielten folgende Verkaufsstellen Zuweisung: Nr. 193-200, 203-204, 206, 210-213, 217 und 220.

Die Dienststellen des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt sind künftig von Montag bis Freitag in der Zeit von 9-12 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung über die Zahlung des Familienunterhalts. Die am 31. d. Mts. fälligen Familienunterhaltszahlungen werden gemäß dem nachstehenden Plan ausgezahlt.

Die Bezahlung der Familienunterhaltszahlungen wird durch die Geldzusteller in den Wohnungen der Unterhaltsberechtigten. Es ist nicht zulässig, daß einzelne Familienunterhaltsberechtigten versuchen, durch persönliche Vorgespräche beim Postamt eine bevorzugte bzw. frühere Auszahlung ihres Familienunterhalts zu erreichen.

Kartoffelversorgung. Zum Bezugs von 8 Pfund Kartoffeln für die Zeit vom 18. bis 21. Nov. 1942 wird hiermit der Abschnitt 1 (43) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen.

her entschlossen, in solchen Fällen (Fortzug oder Umzug) nicht zur Geldbeihilfe zu gewähren, sondern den in Betracht kommenden Kreisen auch sonst durch Rat und Tat das Umzugsgeschäft zu erleichtern.

Schutz der Wasser- und Gasleitungen. Zur Verhütung des Einzerrens der Hausleitungen für Wasser u. Gas ersuchen wir die Besitzer, wahr der kalt. Jahreszeit die Wasser- u. Gasmesser u. die Zuleitungen zu ihnen gegen Frost gut zu schützen.

ANORDNUNG DER NSDAP NS-Frauenchafts-Ortsgruppen: 15. 11. 1942 Uhr nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen an der Feier 1 Stunde Hausmusik in der Harmonie, D. 2. teil.

Reichszuschüsse für Wohnungsbauten. Für die Teilung von Wohnungen, den Umbau von Wohnungen sowie für An- und Umbauten zu Wohnzwecken werden seit einigen Jahren Reichszuschüsse gewährt.

Der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder Darlehens muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten ist mit dem Bewilligungsbescheid und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

Der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder Darlehens muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten ist mit dem Bewilligungsbescheid und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

Der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder Darlehens muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten ist mit dem Bewilligungsbescheid und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

Der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder Darlehens muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten ist mit dem Bewilligungsbescheid und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

Der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder Darlehens muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit der Ausführung der Arbeiten ist mit dem Bewilligungsbescheid und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

Offene Stellen

Büro-Bote(in), Radf., ev. Motorradfahrer, z. sof. Eintritt ges. Grün & Billinger A.G., Hauptwerkstätte u. Lagerplatz, Mhm-Industriefabrik.

Stellengesuche

Reiniger (Verlust d. rech. Arm.) sucht Halbtagsbeschäftigung, Botengänge od. sonst. leicht. Arbeit. 5354B

Vermietungen

Möbellagerung in trock. Einzelkabinen, „Helvetia“, L. 14, 11. Fernsprecher 520 48.

Mietgesuche

Zim. u. Kü. von alt. rüst. Ehep. (Rentner) nur gt. Haus, ev. gem. m. Arbeitst. g. 5331B

Zu verkaufen

Frack, neuw., Gr. 1,72, 130,- zu verk. Fernsprecher 449 32

Geschäftl. Empfehlungen

Detectiv Meng, B 6, 2. Fernsprecher 202 68 - 202 70. Pianos und Flügel von Privatkauf K. Ferd. Hecker, Mannh., O 3, 10, Kunststraße, Ruf 221 52.

Konzerte

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. Sonntag, den 22. Nov., 11.00 Uhr, Musensaal: Außerordentliches Akademie-Konzert Beethovens.

Verschiedenes

Suche vordringliche Aufträge in Massenartikel der autogen- und elektr. Blechbearbeitg. bis 2 mm Materialstärke.

Versteigerungen

Nachlass-Versteigerung. - Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich mit Genehmigung des Nachlassgerichts am Dienstag, 17. November 1942, vorm. 9.30 Uhr in der Versteigerungshalle U 5, 18 öffentlich gegen bar: Kompl. Betten, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongues, Nähmaschinen, Küchenschränke, email. Kohlenherde, Gasbackofen, Gaskocher, Beleuchtungskörper, Wanduhren, Nachmittags 2 Uhr: Herren- u. Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Strigalaufer und sonstig. Hausrat.

Tiermarkt

Kuh mit Kalb zu verkaufen: Reilinger, Hauptstraße 91. Einstellrind u. 10 Ferkel zu verk. Neckarau, Friedrichstraße 48.

Hypotheken

Hypothekendarlehen, evtl. bis zu 70% d. amtl. Grundstückswerts, geg. I. u. II. Hypothek zu angemessenen Bedingungen, abzugeben durch Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer, Komm.-Ges., Stuttgart, Friedrichstraße Nr. 4.

Geldverkehr

RM 15-20 000,- aus Privathand hypothek. abzugeben. Zins 4 1/2%, langfristige. Schriftl. Antrag an Robert Ebert, Immo.-Hypoth., Hausverwalt., Mannh., M 7, 9 Fernsprecher 217 47.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2. Woche! 2.00, 4.30, 7.15, Sybille Schmitz u. Albr. Schoenhals in „Vom Schicksal verweht“. Ein abenteuerlicher Film voller Spannung und sensationeller Ereignisse mit Rud. Fernau, Hermann Speelmann, Heinz Salfner u. a. - Spielleitung: Nunzio Malasomma - Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Me sterbend froher Unterhaltung Jubel, Trübel, Heiterkeit u. Fröhlichkeit Kurt Pratsch-Kaufmann der geniale Parodist berühmter Sänger und Sologängerin Bela Kromo der König der Jongleure Kremolina und Darras Spitzenleistung der Akrobatik 4 Kaeths die weltberühmten kolonialischen Künstler u. d. Konzertharmonika des herrlichen Exzentriker Popino die internationale akrobatische Tanzsensations Tysta und Alex die komische Tanzattraktion

Café Vien Das Haus der gutkapellierten Konditorin der Dame Heute 11.30-13 Uhr Früh-Konzert



Engelhorn + Sturm Auch heute pflegen wir unsere bewährte Tradition: Guter Sitz, gute Qualität, guter Geschmack, gute Bedienung!

SIEBERT der Herrensneider Augusta-Anlage 12 Ecke Wackerstraße

Han'wer nich! Auf besseres Deutsch: „Haben wir nich?“ So werden Ihnen geschulte Verkäuferinnen niemals antworten - ist schon mal was nicht da, dann sollen Sie immer eine freundliche Auskunft bekommen, wann die Ware wieder zu haben ist oder wie Sie sich vielleicht sonst behelfen können.

ROLOFF Einziges Spezialgeschäft für Militäranzeiger in Mannheim

MATADOR Der Füllhalter für's Leben

Verlag u. S. Mannheim. Fern-Samm. Erbscheinung wöchentl. 2 Anzeigenpre gütig. - Za Erfüllungson Montag-A 4 Die So Während ganz Englan Feier des amerikanen S ertönen in Rundfunk d durg, die e zur plutoke Nicht wenig die Waffen müssen. Das Ober am Sonntag Roosevelt in folgendem bekannt. Aus d Das Ober bekannt: In gemein und deutsche und deutschung des fe nordafrikaner meeres folgen Vernichtet samt 89 Ein 14 Handel mit insgesan 1 großer torpediert u gelassen. 7 Handel mit insgesan beschädigt, u heit gerech Somit wu BRT wertvo ker- und Tr sind bereits der Sonder geben. Weit schiffe mit i schädigt, tel längeren A rechnen ist. Außerdem schädigt, dr so schwer, zu rechnen zehn Kreuzer vier Zerstör Roose „Svenska einer Melde Truppen aus landet wurd Damit set gen französ Time Berede Die Sond tag über die italienischen afrika erha tergru d Außerungen Schiffsraum Der Unte ministerium die Überfü Nordafrika nötig gewo Tonnen je schließlich der Bedarf monatlich f nachgeschie terson ang niedrig und lichkeit de sichtlich de ruhigen. F einige hunp den Tr Beanspruch kostenbare Gefahr en Mengen die ob nicht o anglo-amer